Zeitschrift: Neue Berner Schul-Zeitung
Herausgeber: E. Schüler
Band: 3 (1860)
Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nro. 17.

Neue Berner Schul-Zeitung.

Dritter Jahrgang.

Biel. Samstag den 28. April 1860.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährl. Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Biel die Expedition. — Insertionsgebühr: 10 Cent. die Zeile oder deren Raum.

Der Lehrermangel

ist nachgerade bei uns und anderwärts eine wahre Landeskalamität geworden, die bei längerer Fortdauer der Schule schweren, fast unheilbaren Schaden bringen muß und der nur durch die eingreifendsten Mittel abgeholfen werden kann. Es wäre indeß ein großer Irrthum, wenn man dies Uebel vereinzelt angreifen und künstlich zu heben versuchen wollte. Jeder derartige Versuch würde unfehlbar entweder gänzlich mißlingen oder nur unbedeutende Resultate liefern. Der Lehrermangel bildet nur ein Glied in der langen Kette von Schwierigkeiten und Hindernissen aller Art, mit welchen die Volksschule zu ringen hat. Das Uebel muß in seiner Wurzel angegriffen, die Ursachen desselben müssen gehoben werden, dann wird die Wirkung von selbst verschwinden. Diese Ursachen liegen so nahe und sind so allgemein bekannt, daß es fast als überflüssig erscheint, dieselben einläßlich zu erörtern. Wir wollen uns auch darauf nicht einlassen, halten aber eine kurze Besprechung dieses Gegenstandes gerade in diesem Augenblicke für durchaus gerechtfertigt. Es ist Pflicht der pädagogischen Presse, dergleichen Uebelstände offen und rückhaltlos zu besprechen.

Bei der Wahl des künftigen Lebensberufes sind es nicht die jungen Leute — über deren Schicksal, so weit dasselbe von Menschen abhängt, dabei entschieden wird — allein, die den Ausschlag geben. Eltern, Geschwister, Verwandte, Freunde, Pathen, kurz Alle, die an dem Wohl und Wehe des jungen Menschen mittelbaren oder unmittelbaren Antheil nehmen, machen in diesem ernsten Momente ihren Rath und Einfluß nach Maßgabe ihrer Einsicht geltend. Es ist dies auch ganz in der Ordnung; Erfahrung und Einsicht sollen in einem so entscheidenden Augenblicke ihre volle, gewichtige Stimme haben. Diese Einflüsse sind in der Regel bei den Söhnen und Töchtern, die sich anschicken, in's Leben überzutreten, entscheidend. Wir sagen: in der Regel. Es giebt Fälle, in denen eine scharf ausgeprägte Neigung und der entschiedene Wille des jungen Menschen mit den erwähnten Einflüssen in Kollision gerathen und am Ende über dieselben den Sieg davontragen. Dies sind indeß Ausnahmen, die bei den nachfolgenden Erörterungen nicht maßgebend sein können.

Bei der Wahl des Berufs kommen dann gewöhnlich folgende Hauptpunkte in Betracht: Neigung und Befähigung des jungen Menschen, die Chancen des Erwerbs, welche der zu erwählende Beruf bietet und die äußere Lebensstellung, die derselbe seinen Angehörigen in der bürgerlichen Gesellschaft anweist. Die beiden letztern Punkte fallen in der Regel schwer, oft zu schwer in's Gewicht. Indeß haben dieselben auch ihre volle Berechtigung. Wir sind weit entfernt, dem rohen Materialismus — der, jeden idealen Schwunges baar und unfähig geistige Güter zu würdigen, das Geld nur um seiner selbst willen oder als Mittel zur Befriedigung sinnlicher Lüste liebt — das Wort zu reden; wir verabscheuen denselben aus tiefster Seele. Aber es giebt auch ein durchaus berechtigtes Streben nach Erwerb, dem das Geld nur Mittel, nicht Zweck ist, ein unentbehrliches Mittel zur Befriedigung der ersten unabweisbarsten Bedürfnisse von Körper und Geist. Ohne Vermögen oder hinreichenden Verdienst ist keine ehrenhafte Existenz möglich, ist es nicht möglich, sich die Mittel zur Ausbildung seines Geistes zu verschaffen, sich eine freie, würdige und unabhängige Stellung zu erringen ꝛc.; ohne Hülfsmittel wird der Familienvater in der Erfüllung der heiligsten Pflicht, seinen Kindern eine gute Erziehung zu geben, gehindert. Wir wollen die traurigen Folgen der Armuth und Noth hier nicht weiter ausmalen. Es genügt für unsern Zweck, angedeutet zu haben, daß bei der Wahl des Berufs die materielle Seite desselben ihre Berechtung hat, namentlich für diejenigen, welche das Leben in seinen ernsten Forderungen kennen gelernt haben.

Wie war's und ist es nun in dieser Beziehung mit dem Lehrerberuf bestellt? Ueberaus traurig bis in die jüngste Zeit. Während bei jedem andern Berufe der Lohn sich annähernd nach der Arbeit richtet, heißt es hier fortwährend: Zeisigfutter und Elephantenarbeit! Ist es nun zum Verwundern, wenn ein Vater, der selbst erfahren hat, wie viel Kummer, Sorgen und Elend im Gefolge ökonomischer Bedrängniß sich finden, dem es durch dieselbe unmöglich geworden, seine Kinder so unterrichten zu lassen, wie es ihm durch seine Vaterpflichten geboten schien — wenn ein solcher Vater bei der Berufswahl für seine Kinder dieselben vor einem ähnlichen Loose zu bewahren sucht? Gewiß nicht. Wir würden in gegebenem Falle ebenso handeln.

Der Lehrerberuf steht rücksichtlich des Mißverhältnisses zwischen Arbeit und Lohn hinter allen Uebrigen zurück. So ist es denn gekommen, daß mit den steigenden Anforderungen und wachsenden Bedürfnissen des Lebens, mit dem sinkenden Geldwerth und der zunehmenden Theurung aller Lebensbedürfnisse die ökonomische Bedrängniß der Lehrer immer größer wurde. Die hie und da vorkommenden Besoldungsaufbesserungen waren nicht hinreichend,

das wachsende Mißverhältniß auszugleichen. Darum verließen seit den letzten 10 Jahren viele der tüchtigsten Lehrer im kräftigsten Mannesalter ihren Beruf — gewiß Mancher mit schwerem Herzen — und wandten sich andern Beschäftigungen zu.

Die Rekrutirung des arg dezimirten Standes wurde immer schwächer und zwar nicht bloß der Zahl, sondern, was noch schlimmer, auch dem Gehalt nach. Dagegen wandte sich fast die gesammte intelligente Jugend der Industrie und dem Handel zu, weil hier die Aussicht sich bot, schnell zu Ansehen und Reichthum zu gelangen, oder sich wenigstens für das Alter eine sorgenfreie Existenz zu verschaffen. Bei der Uhrenmacherei namentlich fand, durch die Leichtigkeit und Größe des Erwerbs angezogen, während mehreren Jahren ein massenhafter Andrang junger Leute beiderlei Geschlechts statt. Seitdem hat freilich das Glücksrad umgeschlagen. Durch eine Reihe zusammenwirkender Ursachen, deren Erörterung nicht hieher gehört, wurde die so außerordentlich begünstigte Uhrenindustrie in Bezug auf Leichtigkeit und Maß des Erwerbs auf das Niveau der übrigen Industriezweige herabgedrückt. Seitdem hat auch die Völkerwanderung nach den Uhrenindustriebezirken stark abgenommen und Mancher, der sich bei diesem Berufe goldene Berge geträumt, hat sich, in seinen Hoffnungen bitter getäuscht, nach anderer Beschäftigung umsehen müssen. Wir erblicken in dieser Wendung der Dinge nicht eine zufällige und in ihren Wirkungen bald vorübergehende Katastrophe, sondern ein Entwicklungsstadium, auf dem dieser Industriezweig früher oder später anlangen mußte. Hätte die exzeptionell begünstigte Lage desselben noch längere Zeit angedauert, so würden ohne Zweifel andere Berufsarten dadurch mehr und mehr ihrer besten Kräfte beraubt worden sein. Es ist aber dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen, und daß in der Welt Nichts ein gewisses Maß überschreitet, aber auch dafür, „daß aus dem Senfkorn ein Baum werde" ꝛc.

Auf diesem Punkte scheinen wir angelangt zu sein. Dort bemerken wir eine fallende, hier eine steigende Tendenz. Volk und Behörden sind endlich zu der Ueberzeugung gelangt, daß man der Schule nur dadurch gründlich auf- und dem Lehrermangel abhelfen könne, indem 1) durch die Aussicht auf eine gesicherte Existenz junge tüchtige Kräfte dem Lehrerstand in größerer Zahl zugeführt würden und 2) durch gut eingerichtete, mit hinreichenden Hülfsmitteln ausgestattete, das Vertrauen des Volkes und der Lehrerschaft besitzende Seminarien für eine gründliche und umfassende Vorbereitung auf den Lehrerberuf gesorgt werde. Diese Ueberzeugung hat das Besoldungsgesetz und die Seminarreform in's Leben gerufen. Das sind die allein wirksamen Mittel zur Beseitigung des Lehrermangels, wie zur innern Kräftigung des Lehrerstandes. Alles Uebrige sind nur Palliativmittel, die dem Uebel nicht an die Wurzel greifen. Der Lehrermangel wird nicht auf einmal, sondern nur allmälig, nach Jahren verschwinden. Trotzdem könnten wir uns nie mit der Ansicht befreunden, durch Ertheilung von Prämien und Stipendien die Heranbildung von Lehramtskandidaten durch einzelne Lehrer zu begünstigen oder, besser gesagt, zu forciren. Es würden dadurch wohl für den Augenblick einige Lücken gefüllt, der Lehrerstand würde äußern Zuwachs erhalten, dafür aber in seinem innern Gehalt geschwächt werden. Dem einzelnen, durch seine Schule, namentlich im Winter, ausschließlich in Anspruch genommenen Lehrer wäre es auch beim besten Willen und unter den günstigsten Verhältnissen, selbst wenn ein Zusammenwirken Mehrerer zu diesem Zwecke stattfände, nicht möglich, weder in Bezug auf Gründlichkeit und Gediegenheit, noch in Bezug auf Umfang des Wissens und der pädagogischen Bildung dasjenige zu leisten, was ein gut eingerichtetes Seminar bei 3jährigen Kursen leisten kann und soll. Der Lehrer bedarf nicht bloß der Routine und einiger methodischer Kunstgriffe, sondern gründlicher und planmäßiger pädagogischer Durchbildung, wenn er in der Schule mit Sicherheit und Erfolg wirken will. Was auf dem Wege der Privatindustrie in Sachen der Lehrerbildung erreicht werden kann, hat übrigens der bernische Jura in den letzten Jahren zur Genüge erfahren.

Mittheilungen.

Bern, 15. April. Hier trat gestern die Vorsteherschaft der Schulsynode zu einer Sitzung zusammen. Hauptgeschäft: Begutachtung der neuen Kinderbibel. Referent: Sekundarlehrer Mürset in Bätterkinden. Es liegen 21 Gutachten von Kreissynoden vor; nur Biel, Signau und Schwarzenburg haben nicht begutachtet. Der Vorstand beschließt, den Säumigen eine Rüge zu ertheilen.

Ausdrücklich votiren Dank und Anerkennung, sowohl der Lehrmittelkommission, als namentlich dem Herrn Seminardirektor Boll, als Verfasser des neuen Religionsbuches, 12 Kreissynoden; der Vorstand stimmt einmüthig bei. Papier und Druck werden fast einstimmig als ungenügend bezeichnet; der Vorstand ist gleicher Ansicht und trägt auf sorgfältigere äußere Ausstattung an. Auf den Antrag Fraubrunnens wird zugleich etwas mehr Rand verlangt.

Die Ersetzung der Bibelsprache durch modernen Styl wünschen ausdrücklich 3 Kreissynoden, mit der Korrektur der gröbsten Sprachfehler begnügen sich 8 Gutachten, die übrigen protestiren gegen jede Veränderung des Inhalts oder der Form der Darstellung, vorzüglich wegen Vermeidung verschiedener Auflagen. Durch Stichentscheid des Präsidenten wird letztere Ansicht zum Beschluß erhoben. Doch geschieht dieß hauptsächlich deßhalb, weil bei einer oberflächlichen Korrektur sozusagen Nichts herauskommen würde, während eine gründliche Umarbeitung eben eine Verdrängung der Bibelsprache zur Folge hätte, die man nicht wünscht. Zudem müßte ein derartiges Unternehmen den Druck einer zweiten Auflage bedeutend verzögern, so daß schwerlich bis nächsten Herbst die zahlreichen Bestellungen ausgeführt werden könnten.

Dagegen wird beschlossen, darauf anzutragen, daß die Interpunktion revidirt werden möchte. Auch soll der Tit. Lehrmittelkommission der Wunsch ausgesprochen werden, das Pensum der Mittelklasse (B) einigermaßen zu vermindern. Im Uebrigen wird von allen Abänderungen (Reduktionen, Erweiterungen, Zusätzen) abstrahirt.

Schließlich erhält noch der Wunsch mehrerer Kreissynoden die Zustimmung des Vorstandes, daß Herr Seminardirektor Boll in Hindelbank freundlichst ersucht werde, auch für das alte Testament einen Kommentar auszuarbeiten.

Die Verbindung des Memorirstoffes mit der Kinderbibel wünschen nur 2 Kreisgutachten; wird nicht beliebt; dagegen verlautet, daß die Lehrmittelkommission bereits beabsichtige, Hindeutungen auf die bezüglichen Bibelsprüche in die zweite Auflage aufzunehmen. Da 8 Kreise dieß ausdrücklich wünschen, so erfolgt deßhalb kein Einspruch. M.

— Bericht über das bernische Schulwesen. (Forts. „Päd. M.") Die Schulinspektoren. Das Organ.-Gesetz von 1856 hat dieses Institut aufgestellt. Es kam im Gr. Rathe mit einer Stimme Mehrheit zu Stande. Bis zum angeführten Zeitpunkte waren für den ganzen Kanton 70 Schulkommissäre angestellt. Dieselben haben dem bernischen Schulwesen gewiß vortreffliche Dienste geleistet und verdienen alles Lob. Was sie jedoch nie zu beanspruchen berechtigt waren, betraf vorzugsweise einheitliches Zusammenwirken. Jene 70 Schulkommissäre haben sich in den 20 Jahren, während welchen das Institut bestand, nie zu irgend einer gemeinsamen Besprechung zusammengefunden. Das Amt wurde meist Geistlichen übertragen und jährlich mit 80—100 Franken honorirt. Es war eine untergeordnete Beamtung; sie wurde stets als solche angesehen und von Niemandem zur Hauptarbeit gemacht. Im Allgemeinen war die Aufgabe eines Schulkommissärs im Kleinen dieselbe, die jetzt ein Schulinspektor im Großen lösen soll. Weil jedoch schon ein Schulkommissariat mit allerlei Beschwerden und Unannehmlichkeiten belastet war, so wechselten die Träger desselben gar häufig. Dadurch wurde die gleichmäßige Oberleitung der Primar-

schulen noch mehr verunmöglicht und manche begonnene Arbeit wieder liegen gelassen. Sehr oft mußte man zu Leuten greifen, denen kaum je eine wohlgeordnete Führung und Organisation einer Primarschule auch nur in der Idee vorgeschwebt hatte. Schulmänner konnten in der Regel nicht gewählt werden, weil ihnen zu solchen Geschäften die Zeit mangelte. Geistliche kannten gewöhnlich höchstens das Schulwesen ihrer und benachbarter Gemeinden. Gehörige Personal- und Sachkenntniß und die wünschbare Uebersicht über das ganze Schulwesen konnte sich selten ein Schulkommissär erwerben. Er kannte die ihm zur Leitung übertragenen 10 – 20 Schulen, und weil diese nahe beisammen lagen, so zeigten sie auch wenig Abweichendes. Gesetzt aber auch, es hätte sich Einer die wünschbare Uebersicht über das Gesammte verschafft, so konnte er damit nicht viel anfangen. War ein Geistlicher Schulkommissär für die eigene Gemeinde und fanden sich da arge Schäden im Schulwesen vor, so mußte er sich verfeinden, wenn er sie kraft seines Amtes heben wollte. Das war auch nicht Jedermanns Sache. Der vielfältige Wechsel in den Personen und in den Anschauungsweisen war für die Lehrer lästig. Was ein Schulkommissär als vortrefflich anpries, wurde gar oft von seinem Nachfolger hart getadelt. Der Verkehr der obersten Erziehungsbehörde mit einer so großen Beamtenschaar war schwerfällig. Eine Geschäftsroutine konnte sich nicht bilden. Die Lehrerschaft bat um Abhülfe der angeführten Uebelstände und um Anstellung von einer geeigneten Anzahl erprobter Schulmänner, eigentlicher Techniker, als Schulinspektoren.

Im Herbst 1856 trat dieses Institut in's Leben. Der ganze Kanton wurde in 6 Inspektoratskreise eingetheilt. Oberland, Mittelland, Emmenthal, Oberaargau, Seeland, Jura. Jeder dieser Kreise enthielt zirka 200 öffentliche Primarschulen, gegen 100 Arbeitsschulen nebst andern den Inspektoren zur Oberaufsicht übertragenen Bildungsanstalten. Für die Sekundarschulen wurde ein besonderes Inspektorat gegründet. Den Schulinspektoren wurde im Allgemeinen die Aufgabe gestellt, ihr Hauptaugenmerk auf die Disziplin, den Unterricht und die Einrichtungen überhaupt in den ihnen zur Aufsicht übertragenen Schulen zu richten. Sie sollen darauf achten, daß in diesen drei Beziehungen nichts vorkommt, was die Erreichung des Schulzweckes hindern könnte, dagegen alles das angeordnet und ausgeführt werde, was denselben zu fördern geeignet ist.

Zur Erreichung ihrer Aufgaben haben die Inspektoren sämmtliche Schulen ihres Kreises so oft als möglich zu besuchen und zu inspiziren und dabei sich nach den nähern Weisungen der Erziehungsdirektion zu richten. Sie führen die Aufsicht über die Arbeitsschulen, überwachen den Privatunterricht, die Privatschulen und Privaterziehungsanstalten, lenken ihre Aufmerksamkeit auf Bestrebungen zur Förderung der Volksbildung, ertheilen den Lehrern für mehr als 14 Tage Urlaub, stellen ihnen auf Begehren Zeugnisse aus, weisen ihnen vierteljährlich die Staatszulage an, erledigen die ihnen zufallenden Geschäfte bei Besetzung von Schulstellen, nehmen von der Erziehungsdirektion Aufträge jeder Art in Schulsachen an, halten öffentliche Schulkonferenzen zur Besprechung von Fragen, die zum Nutzen und Frommen des Schulbesuchs dienen können und geben alljährlich der Erziehungsdirektion über den Zustand des Gesammtschulwesens ihrer Kreise einen umfassenden Bericht.

Nach nähern Instruktionen sind sie zur Führung einer Schulkontrolle, einer Geschäftskontrolle und eines Tagebuches verpflichtet. Die Schulkontrolle enthält die nöthigen Angaben über jeden Lehrer: dessen Tauf- und Geschlechtsname, Heimath, Geburtsjahr, Patentirung, Anstellung, Bildungsgang, Nebenbeschäftigungen, Antritt der Stelle und Rücktritt von derselben, sonstige Bemerkungen ꝛc.; ferner: Angaben über die Zahl der Schüler in jeder Schule, die Besoldung jedes Lehrers, den Schulfonds der Gemeinde, die Lage und Einrichtung des Schulhauses, die Lehrmittel, die Schulkommissionen, die zugewandten Schulen (Privatschulen, Kleinkinderschulen ꝛc.), endlich allgemeine Bemerkungen. Die Geschäftskontrolle enthält den summarischen Inhalt aller wichtigern erhaltenen und versendeten Schreiben und das Tagebuch zeigt die bei den Inspektionen eingetragenen Bemerkungen ꝛc.

Langenthal. Nach der „Suisse" betragen die hiesigen Besoldungen für 6 Primarlehrer Fr. 8400. Diese Summe soll kürzlich noch um weitere Fr. 800 erhöht worden sein. Demnach betrüge die Durchschnittsbesoldung eines Lehrers zirka Fr. 1500. Wir müssen die Richtigkeit dieser Angaben sehr bezweifeln, es wäre denn, daß die Besoldungen der 4 Sekundarlehrer in obiger Summe mit innbegriffen seien. In diesem Falle könnte aber nicht mehr bloß von 6 Lehrern die Rede sein. So viel ist immerhin richtig, daß Langenthal für die Hebung seiner Schulanstalten keine Opfer scheut. Die Sekundarschule mit über 80 Schülern und 4 Lehrern hat bereits die Ausdehnung und Bedeutung eines Progymnasiums erreicht. Das Progymnasium in Neuenstadt z. B. zählt nur halb so viele Schüler.

Laufen. In Nr 14 der „N. B. Schul-Z." wird mit Recht die hiesige Schulhausbauangelegenheit gerügt und gefragt, ob da das Gesetz über „öffentliche Leistungen ꝛc." nicht anzuwenden wäre, das im alten Kantonstheil schon gute Dienste geleistet

Es ist nun bemerkenswerth, daß bereits am 23. Mai 1859 der Schulinspektor des Jura, eben gestützt auf das Gesetz über „öffentliche Leistungen ꝛc." vom 20. März 1854, vor dem Regierungsstatthalteramt Laufen gegen die Gemeinde Laufen aufgetreten und auf Ausführung des sogar (!) in der 50ger Periode gefaßten regierungsräthlichen Beschlusses drang, wonach nämlich der Regierungsstatthalter von Laufen auf Kosten der Gemeinde den Bau sofort ausführen zu lassen beauftragt worden ist.

Auf dieses Einschreiten des Schulinspektors hin ist dann der Gemeinde Laufen in Sache ihres Schulhausbaues nach dem durch das angeführte Gesetz vorgeschriebenen Verfahren der Prozeß gemacht worden, und nachdem Vieles darüber hin- und hergeschrieben und geschrieen worden, die gegebenen Termine alle nutzlos verstrichen und endlich wieder neue Pläne u. s. w. vorgelegt waren, wurden endlich vom hiesigen Regierungsstatthalteramt die Akten Anfangs November 1859 abhin der Erziehungsdirektion zur Genehmigung ꝛc. nach Bern abgesandt. Seither, es sind jetzt wohl sechs Monate, hat man aber nichts mehr davon gehört, Laufen hat natürlich auch nicht danach gefragt, und so ist jetzt die Schulhausbaute Laufen nachgerade wieder außer Frage gekommen. Diese Angelegenheit hat bereits dem Ansehen der Schule im Laufenthal merklich geschadet, sie beweist, wie weit es eine böswillige Gemeinde treiben und wie weit es die Behörde nicht treiben kann.

Biel. Wir haben dieser Tage zugesandt erhalten: 1) Bericht der Vorsteherschaft ꝛc. an die Schulsynode pro 1859. Derselbe enthält den Thätigkeitsbericht der Vorsteherschaft und der Kreissynoden, sowie die der Schulsynode vorgelegten Referate über die beiden obligatorischen Fragen betreffend die Bewerberexamen und den Gesangunterricht. Der Bericht ist in einer Anzahl Exemplare den Präsidenten der Kreissynoden zugesandt worden. Da derselbe von den meisten Mitgliedern jedenfalls gerne gelesen wird, so ist zu wünschen, daß für eine gehörige Zirkulation gesorgt werde. Es haben sich schon wiederholt Lehrer, die nicht Mitglieder der Schulsynode sind und daher von den Verhandlungen derselben nur auf indirektem Wege Kenntniß erhalten können, darüber beschwert, daß es ihnen kaum möglich sei, einen „Bericht" in die Hand zu bekommen. Dergleichen Dinge sollten nicht vorkommen. Schließlich verweisen wir die Lehrer namentlich auf den sehr einläßlichen Bericht über die Gesangfrage, der seiner Ausdehnung wegen an der Schulsynode nur theilweise vorgelesen werden konnte.

2) Programm der Berner Kantonsschule pro 1860. Dasselbe enthält: a) Euripides und seine Zeit, eine auch für den Nichtgelehrten hohes Interesse und reiche Belehrung darbietende Abhandlung von Dr. Otto Ribbeck; b) Schulnachrichten; c) Bericht über den im Schuljahr 1859/60 ertheilten Unterricht; d) statistische Notizen (Unterrichtstafeln und Personalbericht); e) Ankündigung der Prüfungen; f) besondere Bemerkungen. Die Kantonsschule war am Schlusse des Schuljahres von 391 Schülern besucht. Die Elementarabtheilung zählte 144, die Realabtheilung 148 und die Literarabtheilung 99 Schüler. Die Anstalt hat im Verlauf des Jahres unter der Lehrerschaft einige Personalveränderungen und in Folge dessen einige Störungen

im Unterricht erlitten. Im Ganzen erfreut sich dieselbe eines geregelten Ganges und einer fortschreitenden Entwickelung.

Langnau hat eine Sekundar-, eine Privat- und 16 Primarschulen mit 19 Lehrern und Lehrerinnen. In den letzten 4 Jahren wurden 5 neue Schulklassen errichtet. In den letzten Tagen beschloß die Gemeinde, die Lehrerbesoldungen bis auf Fr. 120 über das Minimum zu stellen. Mit Vergnügen notiren wir solche Fortschritte.

St. Gallen. Den 16. und 17. dieß wurden die Aufnahmsprüfungen am hiesigen Seminar abgehalten. Es hatten sich nicht weniger als 46 Bewerber zur Aufnahme gemeldet, von denen 28 als hinreichend vorbereitet in die Anstalt aufgenommen wurden. Von den Aufgenommenen gehören 15 der katholischen und 13 der reformirten Konfession an. Bei der bedrohten Lage, in der sich das Seminar dermalen befindet, bildet die Zahl von 46 Bewerbern ein schönes Zeugniß für das Vertrauen, dessen sich die Anstalt bei Katholiken wie bei Reformirten erfreut.

Schweizerischer Turnverein. Der erste eidgenössische Vorturnerkurs wird vom 23. bis 28. April in Basel stattfinden. Als Lehrer desselben hat das Zentral-Komite Herrn Maul daselbst gewählt, nachdem Hr. Niggeler in Zürich die Wahl aus Mangel an Zeit und aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt hatte.

„Konzentration des Unterrichts" — so lautet eine jener konfusen Phrasen, mit denen in neuester Zeit pädagogische Charlatane sich breit machen. Dieses Thema wurde kürzlich in einer Lehrerversammlung in drastischer Weise erledigt. Der Referent erklärte nämlich, als nach kurzer Verhandlung die Diskussion in's Stocken gerieth: „Der Präsident weiß nichts, die Versammlung weiß nichts und ich weiß auch nichts mehr, weßhalb ich beantrage, diesen Gegenstand fallen zu lassen" — was auch sofort einstimmig beschlossen wurde.

Erklärung.

In dem letztjährigen Bericht der Vorsteherschaft der Schulsynode über die Thätigkeit der Kreissynoden ꝛc. steht auf Seite 11 die für uns nachtheilige Bemerkung: „somit hat Nidau die Ehre, allein zu stehen" (nämlich den Jahresbericht nicht eingesandt zu haben). Wenn wir auch die Wirkung dieser unverdienten Zurechtweisung nicht gänzlich zu entkräften vermögen, so fühlen wir uns doch doppelt verpflichtet, Diesem gegenüber unsere Ehre und die der Kreissynode durch die Erklärung kräftigst zu wahren, daß der erwähnte Bericht vorschriftsgemäß abgefaßt und am 13. Oktober v. J. an das tit. Präsidium der Vorsteherschaft übersandt, d. h. der Post übergeben wurde. Warum unser Bericht entweder zu spät oder vielleicht gar nicht gehörigen Ortes anlangte, ebenso warum schon mehrere Male Mitglieder der hiesigen Kreissynode ihre Einladungsschreiben trotz rechtzeitiger und pünktlicher Versendung gar nicht erhielten, ist uns natürlich unbekannt. Wahrscheinlich sind die Ursachen am gleichen Orte zu suchen. — Indem wir uns gegen jeden direkten oder indirekten Vorwurf feierlichst verwahren, sind wir so frei zu erklären, daß wir solche spitzige Bemerkungen in einem öffentlichen Berichte nicht am Platze finden, besonders einer Kreissynode gegenüber, die bis dahin ihre Pflichten treu erfüllt hat.

Nidau, den 25. April 1860. Der Vorstand.

Korrespondenz. Hr. C. in L. Dankend erhalten und benutzt wie Sie sehen. Kleinere interessante Nachrichten und Mittheilungen werden uns immer sehr willkommen sein.

Ausschreibungen.

Madiswyl, II. Kl. 80 Kd. Bsd. Fr. 300 ꝛc. Pfg. 3. Mai, Nachm. 1 Uhr.

Bechigen, U.-Sch. 55 Kd. Bsd. gesetzl. Min. Pfg. 16. Mai, Morgens 9 Uhr.

Gerzensee, Ob.-Sch. 70 Kd. Bsd. Fr. 430 ꝛc. Pfg. 4. Mai, Nachm. 1 Uhr.

Ernennungen.

Hr. Rollier zum Lehrer der frz. Sprache und Literatur an der Einwohner-Mädchenschule in Bern.

Jgfr. Siegfried von Höchstetten als Lehrerin an der nämlichen Anstalt.

Hr. Streit auf dem Belpberg zum ersten Lehrer an der Zwangsarbeitsanstalt in Thorberg.

Offene Lehrerstelle.

Für eine Knabenerziehungsanstalt wird ein gewandter unverheiratheter Lehrer von 30—35 Jahren gesucht, der wo möglich die Lehrerkurse in einem Seminar durchgemacht hat und fähig ist, in deutscher und in französischer Sprache, in der Arithmetik, in der Geographie und im Zeichnen oder Schreiben gründlichen Unterricht zu ertheilen.

Die Besoldung wird den Leistungen des Lehrers angemessen sein, und wenn dieser mit dem Direktor einig gehen kann, so ist man geneigt, sich mit ihm zu verbinden, so daß dadurch seine Stelle eine dauerhafte werden würde.

Frankirte mit J. A. N⁰ 200 bezeichnete Briefe wird die Expedition dieses Blattes weiter befördern.

Hauptversammlung der Schullehrerkasse des Kantons Bern, Mittwoch den 2. Mai 1860, Morgens um 9 Uhr, in der Aula des Hochschulgebäudes in Bern.

Haupttraktanden sind:

1. Jahresbericht.
2. Passation der Rechnungen.
3. Bestimmung der Pensionen.
4. Berathung des Reglements.
5. Wahlen.
6. Unvorhergesehenes.

Die Herren Kassamitglieder sind zu dieser Versammlung freundlich eingeladen.

Bern, den 18. April 1860.

Der Sekretär der Hauptversammlung:
Alb. Gassmann.

Bei **J. J Bauer**, Buchhändler in Amrisweil, ist zu haben:

	Fr.	R.
Schödler, Dr. F. Das Buch der Natur. (3.) Brsch. 848. Hlbfz.	3	—
— —, dasselbe (9.) mit Sternkarten. Brsch. 855. C.	4	50
Tschudi, F. von. Das Thierleben der Alpenwelt. (5.) Mit 24 Illustrat. Lpz. 860. br. neue Exp.	7	75
— —, dasselbe, Prachtbd. mit reicher Vergold. neue Exp.	9	50
Valentin, Dr. G. Lehrbuch der Physiologie des Menschen. 2 Bde. Brsch. 844. C.T. (32 Fr.)	12	—
Volger, Dr. G. H. O. Leitfaden für die erste Stufe in der Naturgeschichte. Stuttg. 853. br.	6	—
Bildersaal der Weltliteratur. Herausgegeben von Dr. Johs. Scherr. Lex.-8. 1228 Seiten stark. Stuttg. 855. Prachtvoll in Lwd. geb. mit reicher Vergold. neue Exp.	9	50
Buch der Welt. Mit vielen col. Abbild. und Holzschn. neu. Jahrgang **1842.** br.	7	50
„ **1842.** Eleg. Hlbfz.	9	—
„ **1843.** „ „	9	—
„ **1844.** „ „	9	—
„ **1845.** „ „	9	—
„ **1846.** „ „	9	—
„ **1854.** „ „	9	50
„ **1857.** br.	8	50
„ **1857.** Hlbfz.	9	—
„ **1859.** „	9	50
Erheiterungen. Jahrg. 1829—34. (Stuttg.) gr. 4. In 17 Bd. geb. (96 Fr.)	20	—
Göthe's Leben von Viehoff. 4 Bde. (2.) Stuttg. 848—53. br. neu.	5	50
Körner, F. Der praktische Schulmann. (2.) Jahrgang 1853. br. (11 Fr.)	3	—
Kübler, M. S. Das Hauswesen nach seinem ganzen Umfange. (2.) Stuttg. 854. Eleg. in Lwd. gebd. mit Vergold. neue Exp.	5	—

Verantwortliche Redaktion: J. König. — Druck und Verlag von E. Schüler.